



NATUR UND UMWELT

Ausgabe Juni 2023

35. Jahrgang



**Gefährdete Wanderer
Amphibien Kt. Schwyz**

**Moorregeneration
im Kaltbrunner Riet**

**Stautafeln im Rempen
Neue Amphibiengewässer**



Landi



...angenehm anders

Bruchsch en Grill oder ä feini Fläsche Wy,
gang doch eifach bim Landi verbii!

Landi See AG Neuhaus



Irene & Urs Lehmann-Fäh
Burgerrietstrasse 4
CH-8730 Uznach

Zimmer
Zmorge
Zugabe

055 280 46 02
078 620 10 68

info@bnb-entensee.ch
www.bnb-entensee.ch
www.bnb.ch/1725

Zukunftsweisende
Wohnkonzepte

 **sanjo**
management

föllmi

zukunft
bauen

Nachhaltigkeit steht nicht nur bei Bauprojekten im Mittelpunkt, sondern auch im Umgang mit Natur und Umwelt

Föllmi AG
Bauunternehmung
Pfäffikerstrasse 86
8835 Feusisberg

Telefon 044 786 71 10
Fax 044 786 71 19
info@foellmi.ch
www.foellmi.ch

- 4 Gefährdete Wanderer – Amphibienwanderung Kt. Schwyz
- 7 Sumpfrohrsänger – BirdLife Vogel des Jahres
- 9 Neue Webseite
- 11 Generationenprojekt – Naturnaher Garten im Kloster Berg Sion
- 14 Wasserwanderungen – 17 Routen durch das Wasserschloss Schweiz
- 17 Eine Klimaoase in Freienbch
- 18 Kaltbrunner Riet – Moorregeneration und ökologische Aufwertung
- 21 Eine Benjeshecke entsteht
- 23 Wildstaudenhecke
- 25 Der Luchs
- 27 Neue Habitate für Zauneidechse & Co.
- 29 Spürhunde für den Artenschutz
- 30 Rempen – Zivis im Einsatz für Amphibien
- 32 Interview mit Christa Glauser

DIE HAUPTTHEMEN:



©Wolfgang

Bis zum Jahr 2018 war es nicht bekannt, dass Teichmolche ihre Laichplätze am und um den Sihlsee haben. Die geschätzte Population von rund 6'000 Teichmolchen macht sie zu einer der grössten in der Schweiz.

Mehr auf Seite 4

Eine vielversprechende Verwandlung findet derzeit im ehemaligen Obstgarten des Klosters Berg Sion statt: Hier entsteht ein Permakulturgarten, der sowohl der Fauna als auch der Flora zugutekommen soll.

Mehr auf Seite 11



©zvg



©ProNatura

Das Kaltbrunner Riet erhält dringend benötigte Hilfe. Der stark ausgetrocknete Entensee wurde regeneriert und ökologisch mit dem Möwenteich verbunden.

Mehr auf Seite 18

HERAUSGEBER:

Natur und Umwelt • Gässlistrasse 1A • 8856 Tuggen
Tel. 043 844 49 51, Mail: info@natur-umwelt.ch

Redaktion: Res Knobel, Philippe Keiser, Manuela Brauchli

Mitarbeit: Robert Bachmann, Lorenz Hunziker, Erika Leuzinger, Mario Mastel, Frieda Suter, Hanspeter und Priska Strub, Miriam Fischer, Fabian Rätz, Tobias Lusti, Martina Gabay

Bildnachweis: Soweit nicht anders vermerkt, liegen die Autorenrechte bei «Natur und Umwelt» (Autoren oder Natur und Umwelt-Archiv) oder Creative Commons CCo (pixabay.com)

Titelbild: Adobe Stock, fotoparus

Inserateannahme:

Manuela Brauchli, Gässlistrasse 1A, 8856 Tuggen
Tel. 043 844 49 51
Mail: manuela.brauchli@natur-umwelt.ch

Druck: ZT Medien AG, 4800 Zofingen

Gedruckt auf: Leichtgewichtiges, gestrichenes Papier mit Holzstoff, Recyclingfaser und Streichfarbe.

Erscheinungsweise: Vierteljährlich

Nächste Ausgabe: September 2023

Redaktionsschluss: für Nr. 3/2023: 14. August

Mit einfachen Mitteln wie Holzbrettern und viel Muskelkraft haben die Zivildienstleistenden der Stiftung Lebensraum Linthebene neue Laichstätten für Amphibien im Gebiet «Rempen» anfangs Wägital im Kanton Schwyz geschaffen.

Mehr auf Seite 30



TITELBILD

SUMPFROHSÄNGER

Der Sumpfrohrsänger ist ein kleiner Singvogel, der in Feuchtgebieten und Schilfgürteln zu Hause ist. Mit seinem langen, spitz zulaufenden Schnabel ernährt er sich von Insekten und Spinnen. Der Sumpfrohrsänger ist ein geschickter Flieger und ein Meister der Tarnung im Schilf, lässt sich aber regelmässig von Kuckuckseiern täuschen und füttert ahnungslos die jungen Brutparasiten.



GEFÄHRDETE WANDERER

Amphibienwanderung im Kanton Schwyz



© Edgar Kälin

Bis zum Jahr 2018 war es nicht bekannt, dass Teichmolche ihre Laichplätze am und um den Sihlsee haben. Die heute geschätzte Population von rund 6'000 Teichmolchen macht sie zu einer der grössten in der Schweiz. In der Gemeinde Wollerau begeben sich Erdkröten, Grasfrösche und Bergmolche unterdessen auf eine äusserst riskante und gefährliche Wanderung.

Wenn der Frühling mit feuchten Wetterbedingungen und milden Temperaturen von über 5°C Einzug hält, erwachen nicht nur die Knospen an den Bäumen, sondern auch die heimischen Amphibien. Frösche, Kröten und Molche machen sich auf den Weg von ihren Winterquartieren zu den Laichplätzen. Eine beeindruckende Reise, bei der sie Strecken von mehreren hundert Metern bis zu einigen Kilometern zurücklegen. Doch auf ihrem Weg lauern zahlreiche Gefahren, die ihr Überleben bedrohen. Neben dem zunehmenden Verlust ihres natürlichen Lebensraums, der bereits eine grosse Herausforderung darstellt, sehen sich die Amphibien einer weiteren Gefährdung ausgesetzt – den Strassen.

SENSATIONSFUND AM SIHLSEE

Im Jahr 2018 stiess Thomas Hertach, der Amphibienbeauftragte des Kantons Schwyz, auf einen bemerkenswerten Fund. Bei Untersuchungen rund um den Sihlsee fand er die auf der Roten Liste befindlichen Teichmolche auf einer Höhe von rund 900 Meter über Meer. Eine sol-

che Höhenlage galt bislang als äusserst untypisch für diese Amphibien. Während den wissenschaftlichen Erhebungen der

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften wurden im Gebiet Ahornweid Euthal ca. 6'000 Tiere erfasst. Mit dieser



© Mario

Im und am Sihlsee wurde eine bis 2018 unbekannte Population von Teichmolchen gefunden.



© MF Photo



©Wolfgang

Ein Fadenmolch-Männchen in der typischen Wassertracht (links) und in der eher unscheinbar wirkenden Landtracht.

Anzahl gehört der Bestand zu den grössten in der Schweiz. In den darauffolgenden zwei Jahren wurden mit dem Amphibienteam Sihlsee weitere Untersuchungen zu Anzahl, Art und Geschlecht vorgenommen. Die durchgeführten Erhebungen dienen den Behörden als Entscheidungsgrundlage für den Amphibienschutz.

SIHLSEE SAISON 2023

Im Jahr 2023 hatte das Amphibienteam am Sihlsee eine Menge Arbeit. Die Laichwanderung begann erst am 22. April so richtig Fahrt aufzunehmen. Trotzdem mussten die Behälter an den Zählstellen täglich kontrolliert und entleert werden. Wenn Sie Interesse haben, den gefährdeten Tieren nächstes Jahr beim Überqueren der Strasse zu helfen, können Sie sich bei Bruno Kälin in Euthal unter der Nummer 079 225 98 16 melden. Das Amphibienprojekt am Sihlsee wurde in diesem Jahr in der SRF-Sendung «Schweiz aktuell» vom 30.03.2023 vorgestellt und kann online (via QR-Code) angesehen werden.



SRF Video

WAGHALSIGE HOCHZEITSREISE ZUM FREYENWEIJER

Im Jahr 2021 wurden im Auftrag des Amtes für Wald und Natur Schwyz erstmals Amphibienzäune an der Hüttnerstrasse und der Seelistrasse errichtet. Dies geschah als Reaktion auf Berichte aus der örtlichen Bevölkerung über eine hohe Anzahl überfahrener Tiere in den Jahren 2019 und 2020. Freiwillige Helferinnen und Helfer aus der Umgebung engagierten sich von Anfang März bis Anfang Mai und sammelten täglich die Amphibien in den Auffangbehältern ein, notierten die Anzahl und Arten.

Das Team vom Tiefbauamt des Kt. Schwyz beim Aufstellen der Leitzzäune. Diese lenken die Amphibien bei ihrer Wanderung zu den Laichgewässern bis sie in die Auffangbehälter fallen. Freiwillige sammeln die Tiere ein und setzen sie an einem sicheren Ort aus.



WICHTIGE ERKENNTNISSE

An der Hüttnerstrasse wurden deutlich mehr Tiere gefangen als an der Seelistrasse (226 zu 49). Dies deutete darauf hin, dass viele Amphibien nicht den Hüttnersee als ihr Laichgewässer ansteuerten, sondern den Freyenweijer. Eine spontane Kontrolle Anfang April 2021 auf der Allenwindenstrasse bestätigte diese Vermutung, als dort 80 überfahrene Tiere gezählt wurden.

NEUBEURTEILUNG 2022

Um diese Annahmen zu überprüfen, wurden im Jahr 2022 unter der Leitung von Miriam Fischer vom Büro für ökologische Optimierungen GmbH erneut Amphibienzäune an der Hüttnerstrasse und neu an der

Allenwindenstrasse aufgestellt. Die Ergebnisse bestätigen, dass die meisten Tiere zuerst die Hüttnerstrasse überqueren, dann die stark befahrene Allenwindenstrasse und schliesslich die Bahnstrecke der SOB, um zum Freyenweijer zu gelangen. Die Daten aus dem Jahr 2023 liefern dieselben Erkenntnisse.

LÖSUNGEN SIND GEFRAGT

Es gilt nun eine Lösung zu finden, wie mit dieser Situation in Zukunft umgegangen werden soll. Denn selbst bei einer Wanderung von nur 200-250 Tieren darf der Schutz der Amphibien in diesem Gebiet nicht vernachlässigt werden.

MIRIAM FISCHER



Erich Schönbächler von der Forstwerkgruppe des Kt. SZ setzt jeweils die Fangbehälter ein.



© Denise Amrein

Ohne gute Schutzmassnahmen haben Amphibien keine Chance auf ihrer Wanderung.

beflügeln
funkeln
umschwärmen

natUrban

verwegen. sanft.

www.naturban.ch

natUrban GmbH, Gestaltung naturnaher Räume und Gärten
Pirmin Rohrer, Uerzlikon ZH



Team Privatkunden
Zürichsee



Persönlich da für Ihre Anliegen.

Ob fürs Sparen, Finanzieren, Anlegen oder alle anderen Fragen rund um Ihr Vermögen:
Wir freuen uns auf ein Gespräch mit Ihnen. Miteinander finden wir die Lösung, die zu Ihnen und
Ihrem Leben passt.

acrevi Bank Lachen
Herrengasse 15, Lachen SZ
Tel. 058 122 72 14

acrevi Bank Pfäffikon
Churerstrasse 24, Pfäffikon SZ
Tel. 058 122 77 33

acrevi Bank Rapperswil
Hauptplatz 6, Rapperswil
Tel. 058 122 72 83

acrevi
Meine Bank fürs Leben

SUMPFROHRSÄNGER

BirdLife Vogel des Jahres



© goran

Der Sumpfrohrsänger, ein Langstreckenzieher mit unglaublichem Gesangstalent, wurde zum Vogel des Jahres 2023 gekürt. Seine Lebensräume sind Feuchtgebiete mit dichter Vegetation. Aufgrund von Entwässerungen und Meliorationen zu Gunsten der Landwirtschaft sind solche Lebensräume jedoch selten geworden.

Der Sumpfrohrsänger ist optisch nur schwer von seiner Zwillingart dem Teichrohrsänger zu unterscheiden. Meist gelingt die Unterscheidung aufgrund des Gesangs. Während der Teichrohrsänger in gemächlichem Tempo schwatzend seine rauen Töne 2-3 mal wiederholt, ist der Sumpfrohrsänger fähig eine Vielzahl anderer Vogelstimmen zu imitieren. Bis heute hat man bereits über 200 Arten bestätigt, die er kopiert. Immer wieder hört man auch Vogelstimmen, die aus Afrika stammen, da er dort überwintert.

LEBENSRAUM UND FORTPFLANZUNG

Während der Teichrohrsänger ein typischer Schilfbewohner ist, bevorzugt der Sumpfrohrsänger dichte Vegetation in Gewässernähe oder entlang von Gräben mit Hochstauden und Weidengebüschen. Aber auch trockenere Habitate weit entfernt vom Wasser werden besiedelt, wobei eine hochstängelige, dichte Krautschicht mit Pflanzen, deren Blätter seitlich abstehen, Voraussetzung ist. Der Sumpfrohrsänger ist jeweils erst ab Mitte Mai wieder in der Schweiz zurück. Er baut sein napfförmiges Nest gut versteckt, meist in Hochstauden, dicht über dem Boden. Das Weibchen legt 3-6 Eier, die von beiden Partnern ausgebrütet werden. Nach ca. 12 Tagen schlüpfen die

Jungvögel, welche schliesslich nach 10-15 Tagen das Nest verlassen. Der Sumpfrohrsänger verbringt lediglich drei Monate im Brutgebiet und macht sich dann wieder auf den Weg ins tropische Afrika. Gelegentlich brüten Sumpfrohrsänger auch Eier vom Kuckuck aus, doch sind sie weniger oft betroffen als z.B. der Teichrohrsänger.



© waldemarus

Der Sumpfrohrsänger flechtet sein Nest geschickt um Pflanzenstängel. Die Jungvögel schlüpfen bereits nach 12 Tagen.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Der Bestand des Sumpfrohrsängers gilt zwar nicht als gefährdet, jedoch haben seine Lebensräume in den letzten 150 Jahren stark gelitten. 90 Prozent der ehemaligen Feuchtflächen wurden entwässert und zerstört. Zusätzlich verschwanden zahlreiche Habitate entlang von Bächen und Gräben, da diese trockengelegt oder eingedolt wurden. Vielerorts wird Vegetation entfernt, von welcher der Sumpfrohrsänger abhängig ist und Nester zerstört, wenn zu früh geschnitten wird. Dies sind alles Gründe, weshalb der Bestand zwar noch gross genug, aber tendenziell rückläufig ist, da er abseits von Schutzgebieten kaum noch geeignete Brutgebiete findet.

FÖRDERUNG

Um den Sumpfrohrsänger zu fördern, ist der Schutz bestehender Feuchtgebiete unabdingbar. Wenn immer möglich sollten vorhandene Feuchtgebiete vergrössert und neue Flächen als Schutzgebiete ausgeschrieben werden. Bäche und Gräben eignen sich zudem sehr gut als Vernetzungshabitat. Bei der Pflege ist darauf zu achten, dass ein später, abschnittsweiser Schnitt erfolgt und Bachufer nicht gleichzeitig gemäht werden.

FABIAN RÄTZ

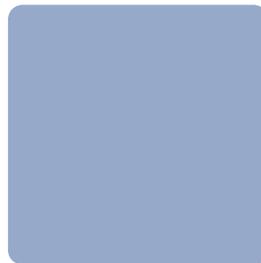
Steinegger AG

Altendorf SZ

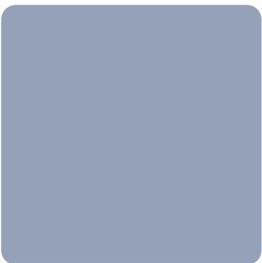
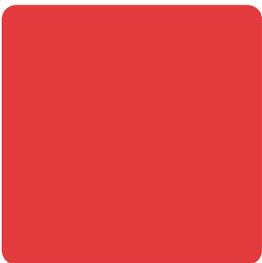
Transporte Tel Nr. 055 451 20 30



Mittlerweile produzieren wir auch unseren Strom selbst



Mit uns erreichen Sie
Ihr Kommunikationsziel.



www.ztmedien.ch

zt medien
vielseitig kommunizieren

NEUE WEBSEITE



NATUR UND UMWELT

Die Zeitschrift für Natur- und Umwelfreunde im Kanton Schwyz

AKTUELLE AUSGABE

ABO BESTELLEN

Das «Natur und Umwelt» hat seine Homepage aufgefrischt und mit neuen Funktionen ausgestattet. Die Redaktion geht damit einen weiteren Modernisierungsschritt in der über 35-jährigen Geschichte des Magazins an. Mit einem Blog und einem Spendenformular möchte die Redaktion auch die digitalen Leserinnen und Leser unter den Naturinteressierten ansprechen. Ein vierteljährlicher Newsletter informiert jeweils über die aktuelle Ausgabe.

Die Vorgängerin des heutigen Magazins erschien zum ersten Mal im Februar 1989. Damals hiess es noch Frosch Blatt und war das Bulletin der WWF-Sektion Linth. Auf zwölf Seiten und im Zweifarben-Druck berichtete die Redaktion bspw. über Panzerhaubitzen in der Linthebene und das Naturschutzgebiet Kaltbrunner Riet.

NAMENSWECHSEL

1994 folgte der Namenswechsel. Der «Schwyzer Panda» – das Mitteilungsblatt der WWF Sektion Schwyz – war mittlerweile auf 20 Seiten gewachsen. Der vom WWF vergebene

Ökopreis und die NEAT-Vernehmlassung waren aktuelle Themen. 2006 erschien der Schwyzer Panda zum ersten Mal auf 32 Seiten vierfarbig und das Layout wurde überarbeitet.

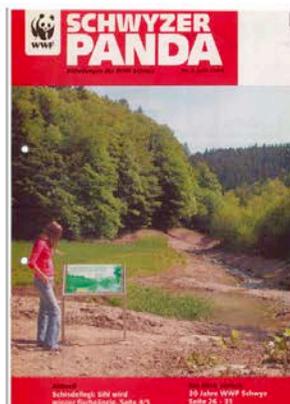
«NATUR UND UMWELT»

Im März 2016 folgte der letzte grosse Wechsel. Das Magazin wurde WWF-unabhängig, erhielt ein neues Logo und wurde fortan als «Natur und Umwelt» gedruckt. Seither erscheint das Magazin jährlich in vier Ausgaben und erreicht rund 20'000 Abonnentinnen und Abonnenten. Die Auffrischung der Webseite www.natur-umwelt.ch ist nun der nächste Modernisierungsschritt.

NEUE WEBSEITE

Nebst neuem Layout wartet die Webseite mit neuen Funktionen auf. So können die im Magazin veröffentlichten Artikel im Folgemonat auf dem Blogformat nachgelesen werden. Spenden sind nun über ein Spendenformular via TWINT, Kreditkarte oder PostFinance möglich. Die Spenden fliessen jeweils in die vorgestellten Projekte der Trägerstiftungen und des WWF Schwyz. Mit einem Eintrag für den Newsletter können sich Interessierte für den vierteljährlichen Newsletter anmelden, der über das Erscheinen der neuen Printausgabe und deren Inhalt informiert.

PHILIPPE KEISER



Das Natur und Umwelt im Wandel der Zeit: 1989, 1994, 2006, 2016

marty architektur ag

Architektur mit Weitblick





GENERATIONENPROJEKT Naturnaher Garten im Kloster Berg Sion

© zvg

Eine vielversprechende Verwandlung findet derzeit im ehemaligen Obstgarten des Klosters Berg Sion statt: Hier entsteht ein Permakulturgarten, der sowohl der Fauna als auch der Flora zugutekommen soll. Mit der engagierten Unterstützung des Vereins «Generationenhaus Gommiswald» sowie kompetenter Fachleute nimmt dieses ökologisch und nachhaltig ausgerichtete Paradies Stück für Stück Gestalt an.

Das Kloster wurde 1766/67 von Pfarrer Josef Helg als Kloster der ewigen Anbetung gegründet und gehört dem Orden der Prämonstratenserinnen an. Dieser ist praktisch veranlagt und lebt mit Bibel und Spaten. Die Bibel steht für Armut und Nächstenliebe und der Spaten für Leistungen in Viehzucht, Wald- und Landwirtschaft, Baukunst und später Schreiben von Büchern, Musizieren und Unterrichten in den ordens-eigenen Schulen. Früher wurden 40 ha Land und 20 ha Waldfläche bewirtschaftet, Setzlinge herangezogen und verkauft, der Gemüse- und Obstgarten gehegt und Hühner- und Schweinehaltung betrieben. Aktuell leben noch sieben Schwestern im Kloster. Einen Teil ihres Gemüse- und Blumengartens bewirtschaften sie weiterhin selber, den grössten Teil haben sie verpachtet.

PERMAKULTUR – DAUERHAFTE LANDWIRTSCHAFT

Die Schaffung von dauerhaft funktionierenden, nachhaltigen und naturnahen

Weiter auf Seite 13



© zvg

Zur Förderung der Biodiversität wurden einzelne Bäume wie die Edelkastanie, Walnuss und Linde sowie diverse Wildsträucher gepflanzt.



Überblick

mit geometrieplus.ch

+ **geometrie**
wir vermessen.

geometrie plus ag | Freienbach | Zürich | Einsiedeln



STÄHLI ARCHITEKTEN

Erholung finden. Wir können unsere Umwelt mit sauberen Gewässern, frischer Luft und guten Böden kaum hoch genug schätzen. Die Natur bietet auch die ideale Grundlage für Regeneration und Rekreation. Diesem Aspekt dient auch der Garten, wo ein ereignisreicher Tag einen ruhvollen Abschluss findet. Stähli Architekten widmen ihre Energie nicht nur der Qualität von Gebäuden, auch auf die Umgebung und Gartengestaltung wird ein spezielles Augenmerk gerichtet.

8853 Lachen · Tel. 055 442 32 63 · www.staehliarch.ch



Schweizer Steinwolle



www.flumroc.ch

SCHRIFT
PRINT
INDERFURTH
WERBETECHNIK



TEXTILDRUCK

ALLE GRÖSSEN VIELE FARBEN

BESCHRIFTUNG | DIGITALPRINT
SIEBDRUCK | TEXTILDRUCK | GESTALTUNG

EINSIEDELN | SCHRIFTPRINT-INDERFURTH.CH

TREUHAND

Ihr Vertrauen
in guten Händen

STR TREUHAND AG
STR WIRTSCHAFTSPRÜFUNG AG
Schwerzistrasse 6
CH-8807 Freienbach
Tel 055 415 78 00



STR TREUHAND UZNACH GMBH
Obergasse 10 · CH-8730 Uznach
Tel 055 280 55 00
info@str-treuhand.ch
www.str-treuhand.ch

Kreisläufen steht im Fokus dieses Projekts. Mit einem ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltigen Ansatz wird verantwortungsbewusst mit allen Ressourcen umgegangen. Insektizide, Pestizide wie auch chemische Zusätze werden konsequent vermieden, um die Artenvielfalt zu fördern und Nützlinge anzulocken, die natürliche Schädlingsbekämpfer sind. Durch diese Massnahmen verbessert sich die Qualität des Bodens und die Fruchtbarkeit der Erde steigt. Für die Düngung werden ausschliesslich eigens produzierter Kompost, Hornspäne, pyrolysierte Holzkohle und Schafwolle verwendet.



Wilfried Oesch, Co-Präsident vom «Generationenhaus Gommiswald» beim Pflanzen eines Baumes im Klostergarten.

PERMADESIGN

Der Garten wurde von Marcus Pan aus Feldbach, einem renommierten Permakulturdesigner, entworfen. Bei der Gestaltung waren die Bedingungen der Klostergemeinschaft zu berücksichtigen, die sicherstellen wollten, dass das Klosterleben nicht durch Lärm beeinträchtigt wird. Aus diesem Grund ist der Garten nicht öffentlich zugänglich. Dennoch wurden die Wünsche und Ideen des Generationenhauses berücksichtigt, darunter die Wiederbelebung des Obstgartens, die Haltung von Hühnern und die Integration von Bienen als wertvolle blütenbestäubende Mitarbeiterinnen. Das Hauptziel war es, einen biodiversen Garten zu schaffen, der nicht auf Gewinn ausgerichtet ist und grösstenteils durch freiwillige Arbeit, mit Ausnahme weniger Maschinenstunden, gepflegt werden kann.

Das mobile Hühnerhaus kann leicht an verschiedene Standorte verschoben werden. Dies ermöglicht es den Hühnern, regelmässig neue Weideflächen zu nutzen. Durch das periodische Umstellen des Hühnerhauses können die Hühner frisches Gras und Insekten finden, was ihre Ernährung bereichert und ihre Gesundheit fördert.



Der «Maschinenpark» der Gartengemeinschaft beruht auf Muskelkraft.

BIODIVERSITÄTS-HOTSPOT

Zusätzlich zu den vielfältigen Gartenkulturen wie Gemüse, Obstbäume, Kräuter und Beeren tragen verschiedene Strukturen zur Förderung der Biodiversität bei. Dazu gehören einzelne Bäume wie die Edelkastanie, der Walnussbaum und die Linde, Hecken mit wilden Sträuchern, Trockensteinmauern, artenreiche Blumenwiesen und Vogelnistkästen. In Zusammenarbeit mit der Stiftung Lebensraum Linthebene wurden geeignete Standorte für Ast- und Steinhaufen identifiziert. Diese sollen insbesondere Wiesel wie das Mauswiesel und das Hermelin anlocken, die wiederum im Garten als natürliche Mäusebekämpfer eingesetzt werden. Darüber hinaus werden im Spätsommer 2023 in Zusammenarbeit mit Zivildienstleistenden derselben Stiftung kleine Gewässerbiotope geschaffen, um Amphibien und Libellen zu fördern.

PHILIPPE KEISER



Projektleiterin Miriam Fischer der Stiftung Lebensraum Linthebene bei der Besprechung zu den potentiellen Standorten der Asthaufen im Klostergarten.

WASSERWANDERUNGEN

17 ROUTEN DURCH DAS WASSERSCHLOSS SCHWEIZ

©akulmatinau

Stärker als jede andere Naturkraft gestaltet Wasser das Relief der Schweiz. In «Wasserwanderungen» stellen Jürg Alean und Paul Felber 17 Routen entlang von Bächen, Flüssen und Suonen, zu eisigen Grotten, monumentalen Stauseen oder auch einfach zu einladenden Badeseen vor. Dabei werden nicht nur zahlreiche Naturphänomene bestaunt, sondern auch bemerkenswerte Werke der Wasserbaukunst erklärt. Und natürlich gibt es immer wieder Gelegenheiten für einen Sprung ins erfrischende Nass.

Eine dieser Touren führt nach Scuol und erzählt von Mineralquellen und Murgängen und damit gleichzeitig auch vom Nutzen und den Gefahren des Wassers. Drei gut markierte Rundwege führen in und um Scuol zu verschiedenen Mineralquellen. Einer dieser Wege, der im Buch mit detaillierten Hintergrundinformationen auf 8 Seiten vorgestellt wird, lässt uns mehr über das Mineralwasser und dessen Entstehung sowie über alpine Naturgefahren durch Murgänge erfahren. Startpunkt ist der Endbahnhof Scuol-Tarasp, den man mit der Rhätischen Bahn erreicht.

Beim Passieren des Dorfplatzes «Plazzetta» sieht man den Dorfbrunnen, aus dessen rechtem Rohr stark mineralisiertes Wasser von der weiter oben gelegenen Funtana Vi sprudelt. Der hohe Eisengehalt zeigt sich in der intensiven Rostfärbung im Brunnenbecken.



Der Geschiebesammler schützt Scuol vor grösseren Murgängen.

In einem weiteren Abschnitt der Wanderung präsentiert sich die Clozza als wilder Bergbach. Bald sieht man weiter talabwärts im Bachbett eine imposante Geschiebedosieranlage. Hier soll sich bei einem grösseren Murgang die Geschiebefracht der Clozza möglichst absetzen, während das Wasser weiterhin zwischen Stahlstreben hindurch abfliessen kann.

Vorbei an weiteren Quellen und Magerwiesen, die besonders im Mai sehenswert sind, da sie sich in ein Blumenmeer verwandeln und Hummeln, Bienen und Schmetterlinge anziehen, führt der Weg zurück zum Ausgangspunkt.

Tipp: Leere Trinkflaschen mitnehmen und Wasserproben der verschiedenen Brunnen geschmacklich vergleichen.



Dorfbrunnen auf dem «Plazzetta» mit Rostfärbung im Brunnenbecken.



BUCHINFORMATION

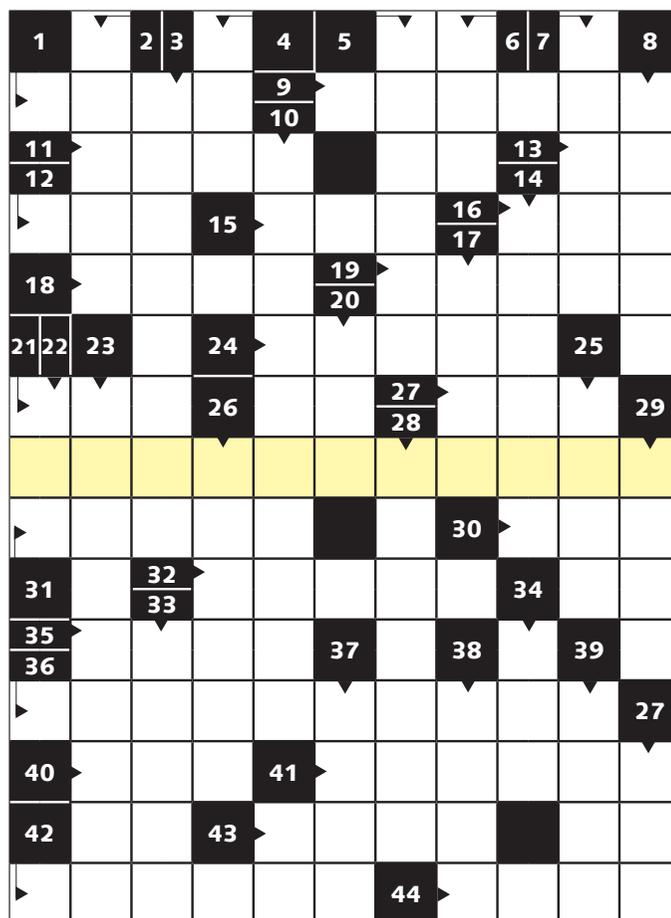
Titel	Wasserwanderungen - 17 Routen durch das Wasserschloss Schweiz
Autor	Jürg Alean & Paul Felber
Umfang	224 Seiten
Bilder	250 Farbfotos 20 Karten
Verlag	Haupt
ISBN	978-3-258-08310-0
Bestellungen über	www.haupt.ch

HAUPT VERLAG

RÄTSELPASS

Verlost wird in dieser Ausgabe das Buch «Arten vor dem Aus» des Haupt Verlags. Wir wünschen Ihnen viel Spass beim Rätseln und drücken die Daumen für die Verlosung! Sollten Sie kein Losglück haben, können Sie das Buch auch in einer Buchhandlung kaufen.

- | | |
|-----------------------------|---------------------------|
| 1 Eingang | 23 Helfer |
| 2 Anzahl Felder | 24 südam. Pflanzenfresser |
| 3 Besitz | 25 Fürwort |
| 4 Inseleuropäer | 26 Urlaub |
| 5 Schloss im Unterengadin | 27 zu keiner Zeit |
| 6 Büffelantilope | 28 unser Land |
| 7 Opernsänger | 29 Bündner Ortschaft |
| 8 Zündschnur | 30 ungebraucht |
| 9 Kleid | 31 Singvogel |
| 10 Gasthof | 32 Vergeltung |
| 11 Gelege | 33 Ballettschüler |
| 12 schmal | 34 Sohn von 15 |
| 13 sogleich: im .. | 35 sauber |
| 14 Tropische Frucht | 36 Fische zubereiten |
| 15 Mutter von 34 | 37 verrückt |
| 16 Fluss zum Schwarzen Meer | 38 ital: Netz |
| 17 Farbe | 39 Missgunst |
| 18 Gestein | 40 engl: 10 |
| 19 Rennen | 41 Gurt |
| 20 Kadaver | 42 Vergnügen |
| 21 Zweig | 43 Mediziner |
| 22 Papagei | 44 Schluss |



WIR GRATULIEREN

«**Flachmoor**» lautete das Lösungswort der letzten Ausgabe.
Die Glücksfee zog folgende Gewinnerinnen und Gewinner:

*G. Phyl, Siebnen | A. Lehmann, Pfäffikon SZ
E. Stiefel, Lachen | E. Kessler, Pfäffikon SZ
H. Theiler, Schindellegi | C. Zwisler, Brunnen
A. Amrein-Murer, Küssnacht | S. Heinrich, Unterägeri
E. Gasser-Schatzmann, Lenzburg | H. Ingold, Bettenhausen*

Herzliche Gratulation!

WETTBEWERB

Haben Sie das Rätsel gelöst?

Mit etwas Glück gewinnen Sie eines der zehn Bücher

«**Arten vor dem Aus**»

Senden Sie eine Postkarte mit Lösungswort und Absender

bis zum 31. Juli 2023 an:

Natur und Umwelt, Gässlistrasse 1A, 8856 Tuggen

Inserat

KUSTER

J. & A. Kuster Steinbrüche AG Bäch
CH-8807 Freienbach Tel. 044 787 70 70
www.kuster.biz Fax 044 787 70 71

- Natursteinarbeiten
- Renovationen
- Restaurierungen

Arnold Schnyder

Tiefbau AG

Wägitalstrasse 37 | Vorderthal



Baggerarbeiten | Felsverankerungen
Strassen- und Tiefbau | Transporte

Tel. 055 446 16 10 | Fax 055 446 15 56
asch.waegital@bluewin.ch | www.schnyder-tiefbau.ch

handwerker center

Josef Giger AG

Eisenbahnstrasse 27 8730 Uznach
handwerker-center.ch Tel. 055 285 85 20



KÜTTEL

GETRÄNKE

GETRÄNKE &
GESCHENKE

über 3500 Produkte ...
und Raritäten

Küttel Getränke AG
Muotastrasse 77 | 6438 Ibach
041 811 77 77 | www.kuettel-getraenke.ch
info@kuettel-getraenke.ch

Innovation und Tradition.



Individuelle Edelsteinkörbe aus dem Steinbruch Zingel für die innovative Garten- und Landschaftsgestaltung. KIBAG Kies Seewen AG, Telefon 058 387 14 24, zingel.ch



KIBAG. Aus gutem Grund.

« ALLES, WAS GEGEN DIE NATUR IST,
HAT AUF DIE DAUER
KEINEN BESTAND. »

Aus diesem Grund drucken wir umweltschonend.



klimaneutral



BIELER
KUVERT. DRUCK. INNOVATION

Bieler Kuvert Druck AG
Fürtistrasse 5
8832 Wollerau
Telefon 044 787 04 10
www.bielerkuverts.ch



Bett stella und
Schrank omaro von:

vifian

erhältlich bei:

Möbel
SUTER

Die Einrichtungsprofis in Ihrer Nähe
- kompetent, familiär, professionell!

Neuheimstrasse 8, 8853 Lachen
T 055 442 10 16 / www.moebel-suter.ch



Zwei neue Blumeneschen als künftige Schattenspender und eine öffentliche Sitzgelegenheit laden ein zum Verweilen mitten im Dorf Freienbach – Erholung in der Siedlung auch bei ständig wärmer werdendem Klima.

Die Albert Koechlin Stiftung (AKS) ist dafür bekannt, innovative Projekte in den Bereichen Umwelt, Soziales, Kultur, Bildung und Wirtschaft zu unterstützen (siehe zahlreiche Berichte im «Natur und Umwelt» zum Thema Zauneidechsen).

25 JAHRE – 25 KLIMAOASEN

Anlässlich ihres 25. Geburtstages entschloss sich die Albert Koechlin Stiftung, 25 Gemeinden in ihrem Wirkungsgebiet – den Innerschweizer Kantonen – mit einer Klimaoase zu beschenken.

Eine Klimaoase besteht aus einer gezielten Baumpflanzung, der Möblierung der Umgebung, einer bequemen Sitzgelegenheit und Informationen und Anregungen zum Thema Klima. Martino Froelicher, Projektleiter bei der AKS, betonte den Wandel des Klimas und den Anstieg der Hitzetage. Besonders betroffen seien stark bebaute Gebiete mit viel Asphalt und Beton. Die Klimaoasen sollen diese unangenehmen Hitze-Effekte lokal mildern. Mit dem Projekt soll ein Stein ins Rollen gebracht werden und die Öffentlichkeit für mehr Grün im Siedlungsgebiet motiviert werden. Mit der symbolischen Übergabe einer Spritzkanne erinnerte Martino Froelicher daran: «Pflanzen alleine genügt nicht, die Bäume brauchen auch Pflege und an Hitzetagen Wasser».

DANK DER GEMEINDE

Xavier Igloi, Gemeinderat Ressortvorsteher Raum und Umwelt, Azita Ambühl, Umweltbeauftragte der Gemeinde Freienbach wie auch Fredy Kümin, Präsident der kommunalen Umwelt- und Landschaftskommission, bedankten sich herzlich bei der AKS für das wegweisende Jubiläumsgeschenk. Kümin erwähnte, dass die Gemeinde Freienbach die Zeichen der Zeit erkannt hätte und sich mit dem Bauminventar und -konzept bereits in diese Richtung engagiere.

RES KNOBEL



Martino Froelicher (AKS) übergibt Gemeinderat Xavier Igloi die Giesskanne als Symbol für die künftige Pflege.



Harry Küchler mit seinem Werkhofteam setzt die Blumenesche fachgerecht und wird sie, wie viele andere Nischen, sorgfältig pflegen.



KALTBRUNNER RIET

Moorregeneration und ökologische Aufwertung

©Pro Natura

Das Kaltbrunner Riet erhielt dringend benötigte Hilfe. Der stark ausgetrocknete Entensee wurde regeneriert und ökologisch mit dem Möwenteich verbunden. Bestehende Entwässerungsleitungen wurden verschlossen und eine Flachwasserzone in der bisher landwirtschaftlich genutzten Fläche zwischen den beiden Flachmooren geschaffen.

Das Schutzgebiet, welches sich über das Benkner-, Burger- und Kaltbrunner Riet erstreckt, ist ein wichtiger Lebensraum für viele Arten und sein Schutz von internationaler Bedeutung. So ist es gleichzeitig Flachmoor, Amphibienlaichgebiet und Wasser- und Zugvogelreservat von nationaler Bedeutung. Dieser Lebensraum und die darin vorkommenden Pflanzen- und Tierarten gilt es deshalb entsprechend zu schützen und für deren Fortbestehen zu sorgen.

GESTÖRTES FLACHMOOR

Das Schutzgebiet besteht aus zwei Hauptteilen, dem Entensee und dem Möwenteich, welche von einer drainierten, landwirtschaftlichen Fläche noch bis vor Kurzem getrennt waren. Das ursprüngliche Entwässerungsregime in der Schutz- und Pufferzone um den Entensee sorgte dafür, dass das Wasser aus dem Einzugsgebiet des Sees abgeleitet wurde. Die Entwässerung und zunehmend heissen und niederschlagsarmen Sommer führten dazu, dass die Böden austrockneten und der Wasserhaushalt des Flachmoors gestört wurde. Ein Flachmoor wird durch Grund- oder Hangwasser sowie Niederschlag gespiesen. Die dort vorkom-



Die drainierte Landwirtschaftsfläche im Ausgangszustand vom Sommer 2022.

menden Pflanzen- und Tierarten sind auf eine permanente Vernässung angewiesen. Ein Viertel der bedrohten Pflanzenarten in der Schweiz kommt nur auf Moorböden vor. Auf Trockenheit sensibel reagierende Arten wurden deshalb zunehmend von Neophyten wie der Goldrute verdrängt, die besser mit solchen Bedingungen zurechtkamen. Als Folge wurden grossflächige Neophytenbe-

kämpfungsmassnahmen notwendig. Der Entensee verlor durch die verstärkte Verlandung an Wasseroberfläche und setzte in den wasserfreien Flächen Nährstoffe frei, die durch die Oxidation der Torfschicht entstehen. Diese gelangten wiederum bei Niederschlägen in die umliegenden Flächen und beeinflussten die fragile Pflanzensammensetzung des Moors.



©Pro Natura



©Pro Natura

Die zukünftige Flachwasserzone wird grossflächig abgetragen, damit vernässte Stellen mit unterschiedlichen Tiefen entstehen. So profitieren die Wasser- und Zugvögel gleichermaßen von den unterschiedlichen Bedingungen.

PROJEKTVERLAUF

Seit 2011 wurden im Auftrag von Pro Natura verschiedene Untersuchungen und Erhebungen im Kaltbrunner Riet durchgeführt, auf deren Ergebnisse die nun umgesetzten Massnahmen aufbauen. Als Grundeigentümerin und Naturschutzorganisation war Pro Natura St. Gallen-Appenzell sehr daran interessiert, die beiden Teile des Schutzgebietes wieder miteinander zu verbinden. Gespräche mit Grundeigentümern, Gemeinden und der Linthebene-Melioration waren schon seit längerem im Gange. 2021 wurden sich alle Parteien über die moorhydrologischen Massnahmen und ökologischen Aufwertungen im Entensee und in der Zwischenzone einig.



©Pro Natura

Der nährstoffreiche Oberboden der Wiese wird mit einem Bagger abgetragen.

VERNÄSSUNGSMASSNAHMEN

Die Entwässerungsleitungen wurden verschlossen und eine Flachwasserzone mit einer Flutmulde und Flutwiese zwischen den beiden Flachmooren geschaffen. Dieser Bereich mit verschiedenen Wassertiefen macht das Naturschutzgebiet für Zugvögel und Amphibien besonders attraktiv, da solche Standorte selten geworden sind. Im Herbst kann die Bewirtschaftung durch gezieltes Absenken des Wasserspiegels erleichtert werden. Das ursprünglich abgeleitete Wasser kann nun wieder in den See fließen und für einen höheren Wasserpegel sorgen.

WEITERE AUFWERTUNGSMASSNAHMEN

Ein fischfreier Weiher speziell für Kammolche wurde gebaut und neue Niederhecken um die Flachwasserzone gepflanzt. Letztere bieten z.B. dem Laubfrosch neuen Lebensraum. Sobald die Niederhecken dicht zusammengewachsen sind und vor direktem Einblick schützen, sorgt dies für weniger Störungen durch die Besuchenden. Zug- und Wasservögel sind sehr störungsanfällig und haben teils grosse Fluchtdichtstanzen.

ANGEBOT FÜR DIE BESUCHENDEN

Die Besucherinnen und Besucher werden natürlich nicht aussen vor gelassen. Der neu gestaltete Lebensraum kann von einer speziell angelegten Beobachtungsplattform beim Info-Pavillon eingesehen werden. Ein neuer Weiher in unmittelbarer Nähe lässt Beobachtungen von Libellen und anderen Tieren aus nächster Nähe zu. Das Gebiet und die zwei Beobachtungstürme sind ganzjährig begehbar. An den Wochenenden zwischen April und Juni ist zusätzlich die von Freiwilligen betreute Ausstellung im Infopavillon geöffnet.

VORZEIGEPROJEKT

Das Aufwertungsprojekt konnte nur durch eine enge Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren im Kaltbrunner Riet realisiert werden. Das Projekt ist wegweisend für den langfristigen Erhalt des Schutzgebietes und damit der Biodiversität im Linthgebiet und im ganzen Kanton St. Gallen. Mehr Informationen zum Projekt gibt es unter www.pronatura-sg.ch.

PHILIPPE KEISER



©Pro Natura

Die neue Beobachtungsplattform beim Info-Pavillon und der neu erstellte Weiher für Beobachtungen aus der Nähe.



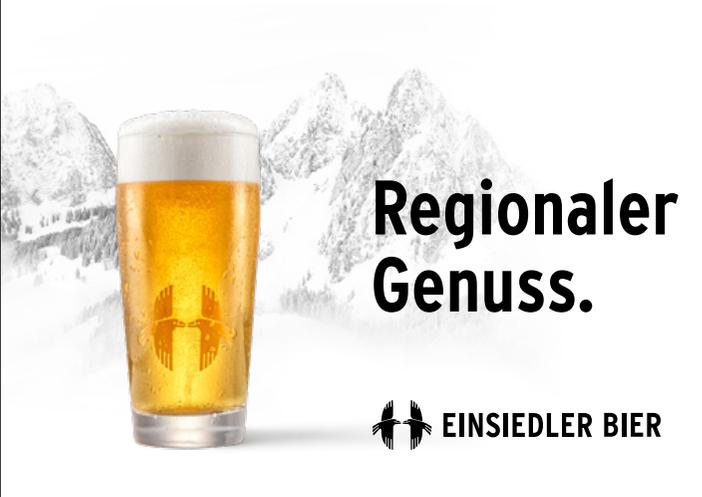
Wir suchen einen aufgestellten, motivierten
Kaufmännischen Mitarbeiter
80-100% (m/w/d)
 Bewerbungen an: kurt.renggli@naturaktiv.ch

Erfahren Sie mehr:



www.naturaktiv.ch

• Riedackerstrasse 9 • 8422 Pfungen • Tel. 052 212 34 12 • info@naturaktiv.ch •



Regionaler Genuss.

 **EINSIEDLER BIER**



SCHWEIBENALP

Alpine Permakultur

Bildung • Forschung • Betrieb

Kurse im Sommer 2023 (Auswahl):

Sensen und Dangeln

1. Juli 2023 (Sa.)

Spielerische Wildbienenkunde für Kinder

15. Juli 2023 (Sa.)

Permakultur Praxiswoche

30. Juli bis 3. August 2023 (So.-Do.)

Permaculture Design Course in vier Modulen

Beginnend ab 3.-6. August bis anfangs Dezember 2023

info@alpine-permakultur.ch / 033 952 18 81

www.alpine-permakultur.ch



Die KIBAG fliegt auf die Natur.



Die KIBAG setzt sich seit jeher auf vielfältige Art und Weise für die Natur und für nachhaltiges Bauen ein. Beispielsweise mit innovativen Betonen, die CO₂ dauerhaft speichern, mit Recyclingbaustoffen, Renaturierungsprojekten oder dem ersten E-Fahrmischer der Schweiz. Erfahren Sie mehr über unser Engagement auf kibeco.ch



Aus gutem Grund nachhaltig.



Ein Einsatzteam des WWF Schwyz beim Biohof Ming half beim Bau einer Benjeshecke im «Grund» zwischen Schwyz und Ibach.

Am Samstag werde ich beim Bau einer Benjeshecke mithelfen!» meldete ich meinem Kollegen. Ein «was» Hecke? – folgte gleich die Frage. Ich erklärte es ihm.

WAS IST EINE BENJESHECKE?

Das Prinzip der Benjeshecke besteht darin, Hecken nicht durch Neuanpflanzung, sondern durch Windanflug und durch Samen aus dem Kot rastender Vögel aufbauen zu lassen. Dazu wird Gehölzschnitt (Äste, Zweige, Reisig) durcheinander als Wall locker gestapelt, was wiederum dem Schutz der heranwachsenden Pflanzen dient. Die Vorteile einer solchen Anlage bestehen zum einen in ihren günstigen Herstellungskosten, da Schnittholz oft als «Abfall» vorhanden ist. Das locker gelagerte Totholz bietet dann Lebensraum für zahlreiche Vogelarten, Kleinsäuger und Insekten, welche wiederum das gewünschte Saatgut rund um die Hecke verteilen.

EIN IDEALER EINSATZ FÜR DEN WWF

An besagtem Samstag traf sich dann bei bestem Wetter ein Dutzend-Trüppchen in der Ebene zwischen Schwyz und Ibach zum Einsatz. Zuerst galt es für einen Teil der Freiwilligen, haufenweise vorhandenes Heckenschnittgut zu verladen, während andere gleichzeitig die Kastanienholzpfähle für die einzelnen «Kästen» der Hecke in den Boden einschlugen. Gebaut werden sollen fünf Heckenabschnitte von je rund 10 Metern mit einer Stärke von einem Meter. Diese gepfählten Abschnitte galt es dann mit dem Heckenschnitt zu füllen und etwas zurechtzustampfen – und schon ist die Hecke fertig und bezugsbereit für die neuen Bewohner. Für die Nachpflege ist es wichtig, dass im darauffolgenden Jahr frisches Holzmaterial nicht auf das letztjährige aufgehäuft wird, sondern die Hecke seitlich ergänzt wird. So kann das alte Material mit der Zeit kompostiert werden und bietet Platz für die gewünschten Sträucher, wäh-

rend in den neuen Bereichen Wiesel, Igel & Co. Brutplätze finden.

DER WWF DANKT

Dank dem grossen Einsatz der Freiwilligen konnte ein wertvoller Beitrag zur Biodiversität in der Landwirtschaft geleistet werden. Da der Einsatz von morgens neun bis nachmittags um vier Uhr dauerte, war als Belohnung für die Arbeit ein reichhaltiges Mittagessen mit einheimischen Nahrungsmitteln und viel Süssmost beim Bauern geboten, das bei gemütlichem Geplauder und mit Kaffee und Gebranntem vom Hof genossen wurde. Die ganze Aktion wurde von einem Filmteam von «Mission B» begleitet und auf Video festgehalten.

Herzlichen Dank an alle Beteiligte für die Unterstützung!

ROBERT BACHMANN
WWF SCHWYZ



Im Abstand von ca. 2.50 m werden in zwei Pfahlreihen ca. 10 m grosse «Kästen» erstellt, die dann mit dem Schnittholz gefüllt werden. Die Benjeshecken dienen letztlich zahlreichen Tierarten als Lebensraum.

ARONDO

STOREN UND ROLLLÄDEN

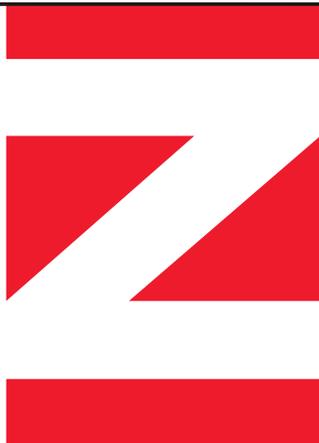
Neubauten
Sanierungen
Reparaturen

www.arondo.ch



**Dank unserem
Service wird
es für Sie einfach
und bequem.**

30 JAHRE



De Zanet AG

Strassenbau-Tiefbau
8722 Kaltbrunn

Telefon 055 293 30 00
info@dezanet-ag.ch

Ein Familienunternehmen – seit 1904

- Strassen, Parkplätze, Vorplätze
- Pflästerungen
- Umgebungs- und Aushubarbeiten
- Kanal- und Leitungsbau
- Bachverbauungen

www.dezanet-ag.ch

Natürlich erneuerbar.

Wir versorgen die Region mit 100 % erneuerbarer Energie, welche aus einheimischer Wasserkraft produziert wurde.

Auf ebs.swiss/strom finden Sie unsere umweltfreundlichen Stromprodukte.

ebs
Vernetzt Schwyz.

 **Strom**



Die Gemeinden Feusisberg, Wollerau und Freienbach planen seit 15 Jahren gemeinsam und gemeindeübergreifend mit dem Landschaftsentwicklungskonzept (LEK) an ihrer Zukunft. Die neusten Projekte zielen auf die Gärten und Umgebungen von öffentlichen Liegenschaften ab.

Bezirksrat und Umweltminister des schwyzerischen Bezirks Höfe, Edgar Reichmuth, wandte sich diesen Vor-sommer gleich mit zwei Projekten an die Öffentlichkeit. Beide Projekte widmen sich den privaten Gärten und der Umgebung von öffentlichen Liegenschaften.

GRATIS WILDSTAUDEN

Viele Bürger möchten gerne etwas für die Artenvielfalt in ihrem Garten tun, doch das WIE ist ein schwieriges Thema. Oft ist die Beratung in den Fachgeschäften in diese Richtung noch nicht befriedigend, stehen doch die einheimischen Stauden und Sträucher nicht zuvorderst und werden auch nicht auf Anhieb empfohlen. Da ging die LEK-Kommission gleich selbst mit dem guten Beispiel voran. Sie kaufte 750 essbare, einheimische Wildstauden und verteilte sie an Standaktionen in den drei Gemeinden Wollerau, Feusisberg und Freienbach gratis

an die Bevölkerung. Die jungen Malven, Beinwell, Glockenblumen, Schafgarben und Teufelskrallen fanden reissenden Absatz und die Blumenkisten an den Ständen waren vor Ende der Aktion bereits leer. Die Aktion kam bei der Bevölkerung sehr gut an. Besonders gefielen die zusätzlich abgegebenen Informationen, wo man die geschenkten Wildstauden am besten pflanze und was diese alles bieten – von der Heilwirkung bis zur Verwendung in der Küche.

WILDBIENENFÖRDERUNG

Die käuflichen Wildbienennisthilfen kennen viele, aber nur das Aufstellen oder Aufhängen dieser Häuschen allein nützt wenig. An einem konkreten Beispiel zeigt nun das LEK Höfe beim Bezirksschulhaus Weid in Pfäffikon wie man die kleinen, ungefährlichen, aber sehr nützlichen Brummer fördern kann: wenig Humus, viel Sand, Steine, und Totholz...



Hier, beim Schulhaus «Weid» in Pfäffikon, ist eine grössere Wildbienen-Ecke entstanden: «Am richtigen Ort», meint Edgar Reichmuth, «ringsherum Blumenwiesen, einheimische Sträucher und die Besucher können beobachten und Ideen mit nach Hause nehmen.»



LEK Höfe schafft Freiräume

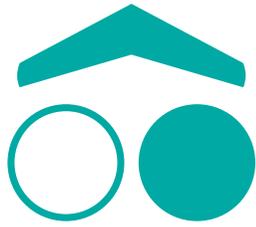
Unsere einheimischen Wildbienen leben solitär und nicht wie unsere Honigbienen in Staaten. Die über 600 unterschiedlichen Arten unterscheiden sich in ihrer Nahrung, in den Winterquartieren und in der Aufzucht ihrer Jungen. Sie ernähren sich meist von Nektar und/oder Blütenstaub von verschiedenen Blütenpflanzen. Ihre Eier legen sie in Spalten, Ritzen oder in Sandlöcher ab. Damit die jungen Bienenmaden in ihren Verstecken auch wachsen können, bekommt jedes Ei von der Mutterbiene ein Vorratspäckchen mit in ihr «Kinderzimmer». Wenn es dann im Frühsommer wieder wärmer wird, verlässt eine Jungbiene nach der andern ihr Nest und der Zyklus beginnt von vorne. Am besten fördert man die Wildbienen im eigenen Garten in einer Ecke ohne Rasen mit einer sandigen Fläche und viel Totholz (Stamm oder Asthaufen) und daneben noch einem Plätzchen mit farbigen Wiesenblumen.

RES KNOBEL



Geni Widrig von suisseplan (links) begleitet die LEK-Kommission von Edgar Reichmuth in fachlichen Belangen.





OBERSEE IMMOBILIEN

WIR VERWALTEN | WIR VERMIETEN | WIR VERKAUFEN

LIEGENSCHAFTEN SEIT 1997 RUND UM DEN ZÜRICHSEE

OBERSEE IMMOBILIEN GMBH | ZÜRCHERSTRASSE 16A, 8852 ALTENDORF
T +41 (0)55 451 54 60 | WWW.OBERSEEIMMO.CH

hegnerfenster
Gut schweizerisch seit 1972.



8854 Galgenen
055 450 60 30
www.hegnerfenster.ch



**AF Abbruch &
Forst AG**

6423 Seewen
079 274 74 51

STEINER

- Rückbau
- Erdbau
- Gartenbau

Steiner Erdbau AG

Bettlau 25 8854 Siebnen

Tel. 055 440 29 56 Fax 055 440 29 76





DER LUCHS

Zum Schutz und Erhalt der Pinselohren

©Natur- und Tierpark Goldau

Der einst ausgerottete Eurasische Luchs streift seit den 70er-Jahren wieder in den Schweizer Wäldern umher. Dennoch ist er auf weitere Hilfe durch den Menschen angewiesen. Deswegen fand im vergangenen Februar im Auftrag des Europäischen Erhaltungszuchtprogrammes ein Luchsweibchen-Tausch zwischen dem Natur- und Tierpark Goldau und dem Tiergarten Nürnberg statt. Doch wieso?

Das «ehemalige» Goldauer Luchsweibchen und das Nürnberger Männchen sind beide reine Karpatische Luchse – eine Unterart des Eurasischen Luchses. Somit passen die beiden genetisch perfekt zueinander. Mit einer erfolgreichen Zucht tragen sie so einen wichtigen Teil zum Erhalt der in Mitteleuropa gefährdeten Tierart bei. Global betrachtet gilt der Eurasische Luchs zwar Dank seiner weiten Verbreitung bis nach Nordostasien als «nicht gefährdet», doch die Situation in der Schweiz und in weiten Teilen Europas sieht ganz anders aus. Hierzulande und in Deutschland steht der Eurasische Luchs auf der Roten Liste und wird als «stark gefährdet» eingestuft.

DIE SITUATION IN DER SCHWEIZ

Die grösste europäische Katzenart lebt gut getarnt in den deckungsreichen Wäldern der Schweiz. Merkmale des Luchses sind sein markanter Backenbart und seine Pinselohren. Hauptsächlich als Einzelgänger unterwegs, streifen Luchse durch ihr bis zu 400 km² grosses Revier. Nur während der Paarungszeit zwischen Februar und April treffen Kuder und Katze aufeinander. Danach zieht die Mutter ein bis vier Jungtiere auf, ehe sich die Jungen im Alter von neun bis elf Monaten auf die Suche nach ihren eigenen Revieren machen. Die Gesamtzahl der Schweizer Luchse liegt bei rund 250 Individuen, verteilt auf zwei Populationen im Jura und in den Alpen, welche durch das Mittelland voneinander getrennt

sind. Genau hier liegt die grosse Gefahr für die Schweizer Population: Während der Abwanderungsphase müssen Luchse Gewässer, Agrarflächen, Siedlungen und Verkehrsachsen durchqueren. Ebenso verhindert die hochalpine Zone die Ausbreitung der Tiere. So bleiben die Populationen unter sich, was zu einer genetischen Verarmung führt.

GESCHÜTZT, ABER DOCH GEFÄHRDET

Zwar wachsen die beiden Populationen in der Schweiz weiter an, doch ist damit das Überleben des Luchses in der Schweiz und den Alpen noch nicht gesichert. Durch die genetische Verarmung und die daraus entstehende Inzucht steigt das Risiko von Herzproblemen und die Sterblichkeit nimmt zu. Da aufgrund des konservativen Abwanderungsverhaltens des Luchses keine spontane Mischung oder Zusammenschliessung verschiedenster Populationen Europas zu erwarten ist, muss die Ausbreitung durch Umsiedlungen aktiv gefördert werden. Daher ist der Mensch zwar ein



©Natur- und Tierpark Goldau

Die Luchse in Mitteleuropa sind auf die aktive Hilfe des Menschen angewiesen.

wichtiger Unterstützer der Luchspopulationen in Mitteleuropa, doch gleichzeitig ist er auch eine der Gefahren für die Tiere: Trotz klaren Gesetzen wird der Luchs immer noch illegal getötet und es kommt zu tödlichen Kollisionen mit Fahrzeugen. Dazu kommt, dass der Mensch die Lebensräume der Luchse mehr und mehr einnimmt und so die für den Luchs bewohnbaren Gebiete stark fragmentiert sind.

NATUR- UND TIERPARK GOLDAU

SOMMERLAGER IM NATUR- UND TIERPARK GOLDAU

Eine ganze Woche im Tierpark verbringen!

In den Lagern können Kinder Tiere beobachten und kennenlernen, hinter die Kulissen schauen und im Park mithelfen. Für Kinder und Jugendliche im Alter von 10 – 14 Jahren.

Sommerlager 1 10. Juli – 15. Juli 2023

Sommerlager 2 17. Juli – 22. Juli 2023

Alle Infos und Anmeldung unter www.tierpark.ch/veranstaltungen

Zivildienst im Kiebitzförderprojekt Frühling 2024



Interessiert an Ornithologie und Naturschutz?
Melde dich unter 043 844 49 51
Mehr Infos: www.lebensraum-linthebene.ch/zivildienst-im-naturschutz

SAGER + PARTNER SCHWERZISTRASSE 20 8807 FREIENBACH TEL.:055 416 50 16 INFO@SAGER-PARTNER.CH

NICHT NUR ARCHITEKTUR PUR



WER STEHT FÜR DAS BESONDERE IN
DER ARCHITEKTUR?
FINDEN SIE DIE LÖSUNG.

SAUBERES BAUEN
SAGENHAFTE ARCHITEKTUR
ÖKOLOGISCH HANDELN
ROHSTOFFE SPAREN
MINERGIE

EIN + FÜR DIE ERDE
KOMPETENTES PERSONAL

LEBENSRAUM SCHAFFEN
UMWELTFREUNDLICH PLANEN
UMWELT SCHÜTZEN

NACHHALTIGES WOHNEN
MIT DEM GRÜNEN LEBEN
ZUKUNFTS ORIENTIERT



NEUE HABITATE für Zauneidechse & Co.



Nach dem erfolgreichen Abschluss des Zauneidechsen-Förderprojektes am Buechberg strebt die Stiftung Lebensraum Linthebene dessen Erweiterung an kleinen Waldstücken in Tuggen an. Eine Baumgruppe bei der Kiesgrube «Oberluft» der JMS konnte bereits mit wertvollen Massnahmen aufgewertet werden.

Die Stiftung Lebensraum Linthebene setzt sich seit 2018 im Rahmen eines Förderprojektes für die seltene Zauneidechse ein. Der Verlust an strukturreichen Landschaften hat für deren Abnahme gesorgt, da die Zauneidechse sonnige, sandige Stellen für die Eiablage benötigt. An südexponierten Waldrändern fühlen sie sich besonders wohl, da sie sich gut aufwärmen können, bei Gefahr aber auch schnell wieder in Deckung sind.

PROJEKTERWEITERUNG ERHOFFT

Nachdem im letzten Jahr die beiden Teilprojekte «Kapelle-Schiessstand» und

«Buchberg Süd» erfolgreich abgeschlossen wurden, folgt nun das weitere Teilprojekt «Südliches Tuggen». Dabei wird die Umsetzung von Massnahmen an südlichen Rändern von kleineren Waldstücken angestrebt und ökologisch aufgewertet. Nicht nur die Zauneidechse soll dabei gefördert werden, sondern gleichermassen diverse Vögel, Insekten und Kleinsäuger.

ERSTE UMSETZUNG ERFOLGT

Dank der grosszügigen Unterstützung des Kantons Schwyz sowie der guten Zusammenarbeit mit der JMS als Grundeigentü-

merin konnte bereits ein Stück Land mit Strukturen aufgewertet werden. Im südlichen Bereich der Kiesgrube «Oberluft» in Tuggen wurden Schilf-Ast-Triste, Wurzelstock-Sandhaufen und Asthaufen erstellt, die vorhandene Buschgruppe mit einheimischen Sträuchern ergänzt sowie Nisthilfen für Vögel und Bilche aufgehängt. In der Kiesgrube sind bereits Zauneidechsen gesichtet worden – das neu erstellte Habitat wird hoffentlich bald besiedelt.

MANUELA BRAUCHLI



Für das Teilprojekt «Südliches Tuggen» sollen kleine Waldstücke innerhalb der Landschaft ökologisch aufgewertet werden. So können sich diverse Arten in der Linthebene einfacher vernetzen.

LUST ZU HELFEN?

Das neue Teilprojekt steckt noch in Kinderschuhen und für die vielen kleinen Landstücke ist eine gute Organisation unabdingbar. Die Umsetzung erfolgt durch fleissige Zivildienstleistende, welche bei jedem Wetter arbeiten. Diese Kosten können nur teilweise durch private Stiftungen und den Kanton gedeckt werden. Die Stiftung Lebensraum Linthebene ist dringend auf Unterstützung angewiesen. Benutzen Sie für Ihre Spende den beiliegenden Einzahlungsschein oder nebenstehenden Twint-QR-Code.



Vielen Dank!



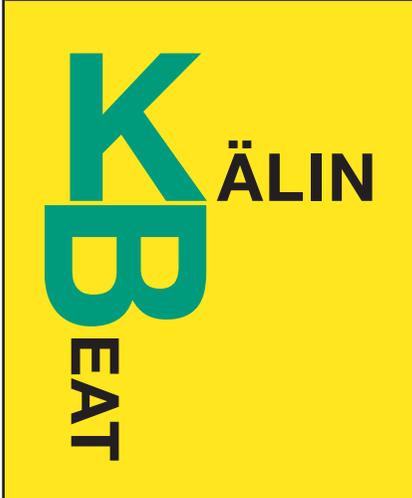
Schelbert AG
Tief- und Strassenbau, 6436 Muotathal

NAUER GmbH

Metallbau · Motorgeräte

Waldeggstrasse 18 b · 8807 Freienbach

www.nauer-gmbh.ch



- Aushub
- Abbruch
- Baggerarbeiten
- Umgebungsarbeiten

Beat Kälin AG

Im Feld 13

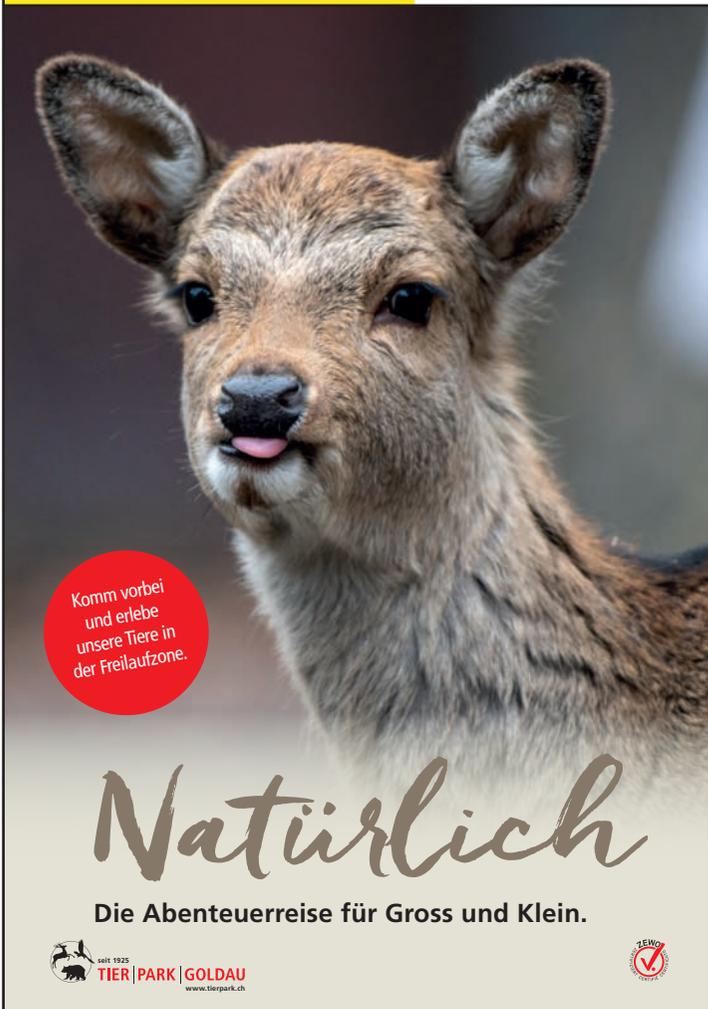
8840 Einsiedeln

Tel. 055 412 59 37

Fax 055 422 27 70

info@beat-kaelin.ch

www.beat-kaelin.ch



Komm vorbei und erlebe unsere Tiere in der Freilaufzone.

Natürlich

Die Abenteuerreise für Gross und Klein.



Das Öko-Label für Tiefbau-Systeme
Innovationen für mehr Nachhaltigkeit



- 🌱 Energie / CO₂
- 🚚 Transporte
- 🏗️ Bauzeit / Verfügbarkeit Infrastruktur
- 🌿 Biodiversität
- 📅 Nutzungsdauer
- ♻️ Stoffkreislauf
- 👁️ Ästhetik / Akzeptanz



Weitere Infos auf www.syteco.ch/de/syteco

SPÜRHUNDE

im Einsatz für den Artenschutz



©susanne906

Wegen ihres ausserordentlichen Geruchssinns werden im Tierschutz immer häufiger Artenspürhunde eingesetzt. Artenspürhunde sind speziell ausgebildete Hunde, die darauf trainiert werden, bestimmte Tierarten oder deren Spuren zu finden.

An der Universität Bern läuft aktuell ein Forschungsprojekt, welches die Wirksamkeit von Kleinstrukturen wie Stein- und Asthaufen zur Förderung der Biodiversität untersucht. Hermelin und Mauswiesel gehören dabei zu den Arten, welche genauer angeschaut werden. Um die Präsenz dieser versteckt lebender Arten nachzuweisen, werden Spürhunde darauf trainiert, ihre Kotpuren zu erschnüffeln und anzuzeigen.

MENSCH UND HUND ARBEITEN SEITE AN SEITE

Wegen ihrer guten Nase werden Hunde seit langem als Jagd-, Polizei- oder Lawenhunde eingesetzt. Mit Artenspürhunden werden vor allem dann gute Resultate er-

zielt, wenn versteckt lebende, nachtaktive oder schwer einzufangende Tierarten nachgewiesen werden sollen. Ausserdem sind Hunde schneller beim Absuchen grosser Flächen, bei niedriger Populationsdichte einer Zielart sowie in unübersichtlichem Gelände.

UNTERSTÜTZUNG FÜR HERMELIN UND WIESEL

Die vom Menschen verursachten Veränderungen der Landschaft führen dazu, dass viele Tiere ihre natürlichen Lebensräume verloren haben und daher auf menschliche Hilfe angewiesen sind. Dazu gehören auch Hermelin und Mauswiesel, welche die Stiftung Lebensraum Linthebene im Rahmen ihres Wieselprojekts in den Gemeinden

Amden, Weesen, Schänis und Benken im Kanton St. Gallen durch Lebensraumaufwertungen und dem Erstellen von Kleinstrukturen fördert. Die Erfolgskontrollen innerhalb des Projekts führt die Stiftung mittels Spurentunneln durch. Die neugierigen Wiesel hinterlassen dabei Abdrücke auf ausgelegten Spurenblättern. Doch wer weiss, vielleicht unterstützt einmal ein Artenspürhund die Stiftung beim Nachweis der heimlichen Raubsäuger.

MARTINA GABAY

WARUM SIND HUNDENASEN SO VIEL BESSER ALS UNSERE?

- Hunde haben 300 Millionen Riechzellen, wir nur gerade 5 Millionen.
- Ein bedeutend grösserer Teil ihres Gehirns ist für die Verarbeitung von Gerüchen zuständig.
- Hunde können räumlich riechen, weil Sie Duftstoffe mit dem linken und dem rechten Nasenloch getrennt aufnehmen und so erkennen, aus welcher Richtung sie kommen.
- Hunde können das Atmen und Riechen trennen. Mit dem schnellen Ein- und Ausatmen während des Schnüffeln werden die Duftmoleküle zu den Riechzellen transportiert und verarbeitet.



©DavidSliwka

Spuren von Wieselarten wie dem Hermelin oder dem Mauswiesel werden von den Artenspürhunden erkannt, was die Erfolgskontrolle von Artenfördermassnahmen ergänzt.



REMPEN Zivis im Einsatz für die Amphibien

Je nach Gegebenheiten vor Ort können schon mit einfachen Mitteln wie Holzbrettern und viel Muskelkraft der Zivildienstleistenden der Stiftung Lebensraum Linthebene neue Laichstätten für Amphibien geschaffen werden. So kürzlich geschehen im Gebiet «Rempen» eingangs Wägital im Kanton Schwyz.

Der «Rempen» ist eine der wichtigsten Laichstätten von Frosch- und Schwanzlurcharten des Kantons und deshalb auch Teil des Bundesinventars der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung (IANB-Objekt). Die in den vergangenen Jahren angelegten Teiche und Kleinstgewässer (N&U 19/4, N&U 20/4) werden hauptsächlich von Erdkröten, Grasfröschen und Bergmolchen genutzt. Diese drei Arten laichen in einer grossen Bandbreite an Stillgewässern. Vor allem bei nassem Wetter unterwegs und deshalb wohl ein Stückweit seltener im Gebiet gesichtet sind die beiden Salamanderarten: der Feu-

ersalamander und der Alpensalamander. Während das Feuersalamanderweibchen seine Larven in Becken von kleinen Bächen absetzt, ist der Alpensalamander nicht direkt auf das Vorhandensein von Gewässern angewiesen. Als einzige Amphibienart schweizweit bringt das Alpensalamanderweibchen im Frühjahr bereits zwei vollentwickelte Jungsalamander zur Welt.

DIE PLANUNG

Auf einer kleinen Schafweide östlich des Ausgleichsbeckens «Rempensee» wurden damals zur Entwässerung und besseren Nutzung des Hanges mehrere offene

Gräben erstellt. Über diese Gräben wird bei Niederschlag anfallendes Wasser rasch, jedoch ohne grossen ökologischen Nutzen, aus dem Gebiet in den See abgeleitet. Nach erfolgreichen Gesprächen mit der Grundeigentümerin, der AG Kraftwerk Wägital, konnte durch die Stiftung Lebensraum Linthebene ein Projekt geplant werden. Ziel war es, das Wasser weiterhin abfliessen zu lassen, aber gleichzeitig neuen Lebensraum für die im IANB-Objekt «Rempen» vorkommenden Amphibien zu schaffen. Aufgrund der erschwerten Zugänglichkeit des Gebiets für Maschinen musste ein System gewählt



Die neuen Gewässer wurden ohne Maschinen aber mit viel Fleiss durch unsere Zivis gebaut.



Die Stautafelgewässer im beinahe fertigem Zustand. Überschüssiges Wasser wird über die Einkerbung in der Holzwand abgeleitet.



Der Einsatzleiter beim Einsetzen der stauenden Holzbretter im Gebiet «Rempen» eingangs Wägital.

werden, welches von Hand umsetzbar war. Die Wahl fiel auf das bereits an einem anderen Standort im «Rempen» eingesetzte und bewährte System der Stautafeln (N&U 21/4). Damals konnten die Stautafeln noch mit einem Bagger eingebaut werden. Am neuen Standort hingegen ist reine Muskelkraft der Zivis gefragt. Die Planung wie auch die Realisierung wurde durch das kantonale Amt für Wald und Natur finanziert.

DAS SYSTEM

Für den Bau wurden rund 2 Meter lange Tannenholzbretter eingesetzt. Die einzelnen Bretter sind mit einer Nut respektive einem Falz ausgestattet, so dass sie lückenlos ineinander passen. Geführt werden die Bretter von einer Aluschiene, welche auf einem massiven Pfosten montiert ist. Durch dieses System können einzelne Bretter bei Bedarf ausgetauscht werden.

DER BAU

Die Lage der Stautafeln wurde so gewählt, dass Gewässer mit einer Wasserfläche von etwa vier Quadratmetern entstehen. Nach dem Abstecken hiess es Schaufeln, Pfosten einschlagen, Bretter einfügen, Steine platzieren und Tümpel modellieren. Der Wassergraben wurde jeweils hinter der Stautafel konisch erweitert und abgetieft. Gleichzeitig wurde darauf geachtet, dass mindestens eine Seite des Kleingewässers flach ausläuft. Eine solche Gestaltung ermöglicht den Amphibien einen einfachen Zugang zur Laichstätte ihrer Wahl. Zum Schutz gegen Erosion durch das Wasser wurden einige wichtige Stellen mit eingebrachten Steinen verstärkt. Die Steine dienen zudem als Versteckmöglichkeit im Gewässer und als Schutz vor Fressfeinden. Teilweise mussten während der Ausführung die Standorte für die Pfosten und Stautafeln

aufgrund eines grösseren Steins im Boden neu gewählt werden, dann wurden weitere kräfteraubende Anpassungen notwendig.

DAS RESULTAT

Ganze vier Tage werkten Zivis der Stiftung Lebensraum Linthebene unter einem erfahrenen Einsatzleiter im Gebiet. Aufgrund des milden Winters mit wenig Schnee konnten die Stautafelgewässer be-

reits anfangs März erstellt werden. Somit sind rechtzeitig auf die beginnende Laichsaison sechs Kleingewässer und damit viel neuer Laichplatz für die drei amphibischen Hauptarten im «Rempen» entstanden. Im Verbund mit der diesen Herbst geplanten Sanierung und ökologischen Aufwertung eines bestehenden Teichs westlich des «Rempensees» und den bereits umgesetzten Gewässern an den Standorten «Kraftwerkszentrale» und «Aabort», beide ebenfalls im IANB «Rempen», kommen die Stiftung und der Kanton ihrem gemeinsamen Ziel einer gesamthaften Aufwertung des Laichgebiets «Rempen» schrittweise näher.

TOBIAS LUSTI



Die im 2020 erstellten Gewässer im «Aabort».



Eines der beiden Gewässer am Standort «Kraftwerkszentrale», gebaut im Jahr 2019.

UNTERSTÜTZEN SIE UNS

Die Stiftung Lebensraum Linthebene engagiert sich vielseitig für den Schutz von Amphibien. Dazu gehört die Planung und der Bau von neuen Kleinstgewässern wie auch die Planung und Koordination von Rettungseinsätzen mit Freiwilligen oder das Aufstellen von Leitzäunen. Spenden nehmen wir dankend über das E-Banking mit dem Vermerk **LRLE** via beigelegtem Einzahlungsschein oder via untenstehendem Twint-QR-Code entgegen.

Herzlichen Dank!



NACHGEFRAGT bei Christa Glauser, Präsidentin Stiftung Frauenwinkel und Stv. Geschäftsführerin BirdLife Schweiz im Ruhestand

Liebe Christa, nach 36 Jahren bei BirdLife Schweiz und davon 23 Jahre als Stv. Geschäftsführerin bist Du seit diesem Frühling (teil)pensioniert. Was ist Dein Fazit nach 36 Jahren im Einsatz für die Natur?

Einerseits hat sich im Naturschutz in dieser Zeit einiges getan. Die Schweiz hat eine gute Biodiversitätsstrategie, wir wissen in vielen Bereichen, was zu tun wäre, aber bei der Umsetzung hapert es gewaltig. Seltsamerweise ist die Mehrheit der Schweizer Bevölkerung der Ansicht, dass es der Natur in der Schweiz gut gehe, weil es vielerorts noch grün ist. Dass «grün» nicht gleich «naturfreundlich» ist, nimmt man nicht wahr.

Du hast bei BirdLife Schweiz den heutigen Naturschutz in der Schweiz wesentlich mitgeprägt. Was waren Deine Schwerpunkte?

Im Wald habe ich mich für mehr Totholz, Biotopbäume und breite Übergangsbereiche Wald-Kulturland eingesetzt sowie für einen evidenzbasierten naturnahen Waldbau. Bis um die Jahrtausendwende war Totholz bei uns nur ein Thema für Spezialisten. Totholz ist jedoch ein natürliches Element im Wald und beherbergt rund einen Viertel aller Waldarten, darunter viele Spezialisten. Natürlich lag mir die Pflege von Feuchtgebieten immer am Herzen, siehe unten, ebenso die Besucherlenkung. Mit der Kampagne Biodiversität im Siedlungsraum zeigt BirdLife die Bedeutung der Biodiversität im Siedlungsraum für Natur und Mensch auf. Bauen im Klimawandel lässt sich prima mit der Biodiversitätsförderung kombinieren.

Die Bearbeitung von Rechtsfällen führst Du auch nach Deiner Pensionierung weiter. Um welche Themen geht es dabei und welche Fälle begleiten Dich aktuell?

Das Verbandsbeschwerderecht gibt uns die Möglichkeit, Entscheide von Behörden durch Gerichte auf ihre Rechtmässigkeit prüfen zu lassen. Dass dies nötig ist, zeigt die hohe Quote von rund 80%, bei welchen Entscheide zugunsten der Biodiversität geändert werden. Zurzeit sind Fälle bezüglich erneuerbaren Energien und gefährdeten Tierarten aktuell. Immer wieder ein

Thema ist die Umsetzung von ökologisch ausreichenden Pufferzonen bei Biotopen von nationaler Bedeutung.

Die Natur gerät auf vielen Ebenen unter Druck. Welches sind die dringenden Themen, die in den nächsten Jahren anstehen und angegangen werden müssen?

Wir haben in der Schweiz eine extrem intensive Nutzung im Kulturland. Einst häufige Arten wie die Feldlerche stehen heute auf der Roten Liste. Wir brauchen dringend Änderungen der Landwirtschaftspolitik, welche die Direktzahlungen so steuert, dass sie auch der Natur zugute kommen. Heute werden 3 Milliarden jährlich für die Landwirtschaft ausgegeben, jedoch nur 300 Millionen für den ökologischen Ausgleich.

Als Präsidentin bist Du seit der Gründung der Stiftung Frauenwinkel dabei. Weshalb hast Du damals das Präsidium übernommen und was waren Deine Ziele?

Die Stiftung ist aus der Arbeitsgruppe um die Schutzverordnung Frauenwinkel entstanden. Wir waren der Ansicht, man solle den Prozess weiterführen und zusammen mit Bewirtschaftenden, Gemeinde und Kanton die Bewirtschaftung des Frauenwinkels optimieren.

Was hat die Stiftung in diesen Jahren im Naturschutzgebiet Frauenwinkel Positives bewirken können?

Wir haben aufgrund von Inventaren der verschiedenen Artengruppen die Pflege des Frauenwinkels optimieren können. Zu Beginn wurden alle Flächen anfangs September gemäht, ungeachtet der vorkommenden Arten, welche z.T. einen wesentlich späteren Schnitzeitpunkt verlangen. Mit einer differenzierten Pflege kann nun viel besser auf die Bedürfnisse der vorkommenden Arten eingegangen werden. Nach dem Fällen der Pappelallee begannen auch die Kiebitze wieder zu brüten. Zudem gelang es, die Besucherlenkung so zu verbessern, dass störungsfreie Flächen für die Tiere aber auch spannende Flächen für die Erholung resultierten. Am Seeufer führte die Stiftung zahlreiche Aufwertungsmassnahmen durch und konnte so die Erosion stop-



pen wie auch den Schilfgürtel im Pfäffikerried wieder massiv ausdehnen.

Welche Herausforderungen siehst Du auf den Frauenwinkel in den nächsten Jahren zukommen?

Ein riesiges Thema wird die zunehmende Sommertrockenheit, bzw. die Sicherung des Wassers im Ried sein. Letzten Winter haben wir mit dem Einbau von Staustufen in den Gräben begonnen, damit Wasser im Ried zurückgehalten werden kann. Weiter werden Teiche nötig sein, welche sich möglicherweise im Zusammenhang mit den endlich anzugehenden Nährstoffpufferzonen anlegen lassen.

Gibt es Projekte, Hobbys etc., die Du nach deiner Pensionierung «endlich» angehen möchtest?

Bei uns in der Gemeinde war eine Initiative erfolgreich, welche vermehrt Projekte für die Biodiversität gefordert hatte. Diese müssen nun in den nächsten Jahren ausgearbeitet und umgesetzt werden. Geniessen werde ich sicherlich vermehrt Freunde zu treffen oder mehr Zeit in der Natur verbringen zu können. Auch ein gutes Buch liegt bei mir immer auf dem Nachttisch.

Liebe Christa, Wir danken Dir herzlich für Dein Engagement bei der Stiftung Frauenwinkel und Deinen unermüdlichen Einsatz für den Naturschutz in der Schweiz. Wir wünschen Dir alles Gute.

PHILIPPE KEISER